

# Conrad Ferdinand Meyer: Der Schuss von der Kanzel

Analyse anhand von:

## Die Interpretation von literarischen Texten

Grundsätzlich hält man sich an die fünf Schritte zur Analyse von literarischen Texten:

### 1. Schritt: Erstes Textverständnis/Interpretationshypothese

Du gelangst zu einem ersten Textverständnis, indem du den Text sorgfältig liest, eventuell vorhandenes Vorwissen zum Autor oder zur Autorin, über die Epoche, die Textgattung oder Ähnliches aufrufst und eine erste Interpretationshypothese formulierst.

Tipp: Stelle Fragen an den Text und halte diese schriftlich fest, notiere wahllos Einfälle zum Text (Brainstorming). Ordne erst dann die Einfälle und stelle danach die Hypothese auf.

Sammlung von Interpretationshypothesen:

- Harmlose Komödie, die menschliche Schwächen aufzeigt
- Raffiniertes Stück über das Thema Fiktion: Was ist Realität, was Dichtung? Allegorie des Übergangs von Wirklichkeit und Fiktion
- Komödie, die zur Tragödie mutiert
- Liebeskomödie, die sexuelles Begehren ins Zentrum stellt
- Doppelnatur des Menschen: Wertmüller als Verkörperung des Guten und des Bösen
- In General Wertmüller zeigt sich die Rätselhaftigkeit der menschlichen Existenz
- Geschichte zeigt Manipulierbarkeit der Menschen auf
- Religionskritische Abrechnung mit der Heimat von C. F. Meyer: Verspottung des Protestantismus
- Geschichte einer Identitäts- und Selbstfindung, die scheitert (Pfannenstiel)
- Geschichte zeigt Überlegenheit der Frau (Rahel)
- ...

### 2. Schritt: Aspekte der Analyse

Nun folgt der Hauptteil deiner Arbeit: Du fasst den Text zunächst kurz zusammen (Inhaltsangabe) und untersuchst anschließend sorgfältig seine Einzelheiten, z. B. die Besonderheiten in Aufbau, Sprache etc. Vorherrschend ist dabei eine sogenannte **textimmanente Erschließung**.

#### Inhaltliche Aspekte

- Erfassen des Stoffs und Themas, Überblick über den Plot/die Fabel

- o Welcher Stoff, welches Geschehen liegt der Geschichte zugrunde? Welche Geschichte ist daraus entstanden?

Geschichte/Plot/Fabel:

Der Kandidat der Theologie Pfannenstiel, ein schwacher und naiver Mensch, glaubt, auf seine Liebe zu Rahel, der Tochter des Pfarrers von Mythikon, wegen des zu großen Standesunterschieds verzichten zu müssen. Er sucht den General Wertmüller auf, den Vetter des Pfarrers, um von diesem eine Stelle als Militärkaplan in dessen venezianischen Kompanie zu erbitten. Doch der General will dem Kandidaten und seiner Nichte Rahel lieber mit einem kleinen Schabernack zusammenbringen: Er schenkt dem jagdlustigen Pfarrer eine wertvolle Pistole, deren Abzug jedoch nur mit großer Kraftanstrengung zu betätigen ist, vertauscht sie allerdings unbemerkt gegen ein beinahe identisches Exemplar mit leichtgängigem Abzug. Als der Pfarrer bei der Predigt mit der Pistole spielt, löst sich ein Schuss; der General besänftigt die aufgebrachte Mythikoner Gemeinde, indem er mit ihnen sein Testament bespricht – freilich nicht, ohne zuvor die Verbindung zwischen Pfannenstiel und Rahel zu legitimieren.

(Gefunden unter <http://www.xlibris.de/Autoren/Meyer/Kurzinhalt/Der%20Schuss%20von%20der%20Kanzel> am 14.7.2009.)

- o Was ist das Thema der Geschichte?

Nicht ganz einfach zu fassen. Am ehesten muss sich das Thema an der Figur des Generals orientieren, weil dieser die eindeutige Hauptfigur ist. Behandelt wird im Hinblick auf das Verbot Wertmüllers, die Geschichte weiterzuerzählen, vor allem das Thema „Fixierbarkeit von Wahrheit“. Daraufhin weist auch der Verweis auf Meyers Werk „Jenatsch“, dessen Hauptfigur Jürg Jenatsch auch im „Schuss von der Kanzel“ thematisiert wird. So wird die Frage „Was ist Wirklichkeit und was Fiktion?“ zentral, auch wenn vordergründig dieses Thema nicht auf der Hand liegt.

- o Für die **Lyrik**: Was ist Thema des Gedichts?
  - Bedeutung der Überschrift, Schlüsselwörter?
  - Bedeutung wiederkehrender, identischer Motive, Motivfügungen?
- o Welche Handlung, welche Vorgänge, Bewegungen, Zustände, Sachverhalte enthält der Text?

Die wesentlichen Vorgänge sind oben bei der Fabel aufgeführt.

- o Welche Zusammenhänge (historisch, politisch, gesellschaftlich) sind wesentlich?

Die Geschichte spielt im 17. Jh. sicher nach dem Bürgerkriege der reformierten Städte Zürich und Bern gegen katholische Landorte im Jahre 1656 und ist lokalisiert am Zürichsee in einem bürgerlich-bäurischen Umfeld.

Politisch-gesellschaftlicher Hintergrund: eine reformierte Landsgemeinde mit Kirchenältestenrat und Dorfpfarrer, Aussenseiter ist der angesehene Kriegsführer in fremden Diensten, General Wertmüller

- o Welche sozialen Gegebenheiten und Rollen sind wichtig? (Arme und Reiche, Männer und Frauen, Junge und Alte, Fortschrittliche und Traditionelle...)

- Quergeist General Wertmüller (fortschrittlich) vs. christliche Dorfgemeinschaft (traditionell)

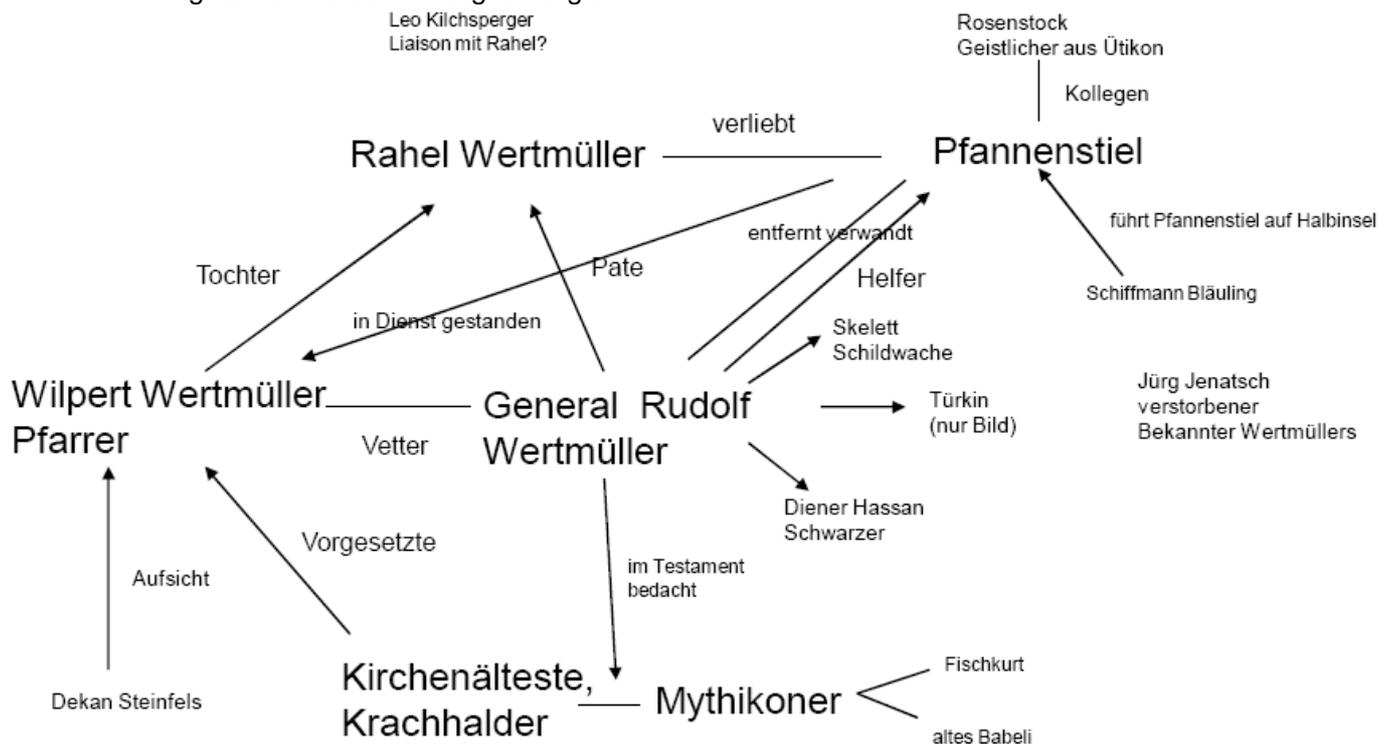
- Honoratiorenfamilien vs. „Aufsteiger“ (General Wertmüller, Pfarrer Wertmüller, Rahel Wertmüller, Kirchenälteste/Krachhalder vs. Pfannenstiel oder Rosenstock)

- Junge vs. Alte (Rahel/Pfannenstiel vs. Vater Wertmüller)

...

**- Figuren**

- o Welche Figuren kommen vor? Sind sie Handlungsträger? Werden sie genauer charakterisiert? Wie erfolgt die Charakterisierung der Figuren?



Die Figuren werden durchgehend charakterisiert, die Hauptfiguren ausführlicher, aber auch Nebenfiguren wie der Schiffmann Bläuling werden kurz charakterisiert. Praktisch durchgehend direkte Charakterisierung der Figuren durch den auktorialen Erzähler, aber auch indirekte durch andere Figuren.

Charakterisierung wichtiger Figuren:

§ General Rudolf Wertmüller:

- o Soldat/Heeresführer, Kunstliebhaber, lokale Autorität mit volkserzieherischen Allüren
- o einsam lebender sozialer Aussenseiter
- o Bürgerliche Honoratiorenschicht
- o scharfe Habichtsnase, stechendes Kinn
- o klein, aber fest und wohlgebaut
- o belesen, aber Shakespeare kennt er nicht
- o vielseitig begabt
- o macht gerne Schabernack mit anderen Menschen, hat gerne auf Kosten anderer Spass
- o hilfsbereit, kann Leute zum Glück zwingen
- o berühmt, welterfahren
- o bezeichnet Frauen nur als „Figuren“
- o skurril: hat Skelett als Schildwache
- o verhärteter Freigeist (laut Mythikoner)
- o Brennessel, die keiner ungestochen berührt, höhnisch, aufbrausend, handgreiflich, rücksichtslos im Felde, nicht religiös, in Bezug gesetzt zum Bereich von Teufel und Hölle (Rosenstock)
- o Staatsverräter (Bläuling)

§ Rahel Wertmüller:

- o gute Schützin, trifft ins Schwarze
- o hochgewachsen
- o initiativ, bestimmend, weiss, was sie will, resolut
- o umsorgend (abgefallene Knöpfe von Pfannenstiel), brave Frau

§ Pfarrer Wilpert Wertmüller:

- o ein Sechziger, rüstiges Aussehen, nicht geistreiche, aber männliche Gesichtszüge
- o verhinderter Jagdmann

§ Pfannenstiel:

- o blondes Haar
- o schüchtern
- o unschuldiger Mensch
- o Sinn für das Komische
- o schlechter Schütze, trifft nichts ins Schwarze
- o wenig Selbstwertgefühl (laut General Wertmüller)
- o reinliche Natur, aber ihm fehlt die Männlichkeit (General Wertmüller)

§ Rosenstock:

- o Pfarrer in Ütikon
- o aus Metzgerfamilie stammend, kräftiges Kolorit

§ Türkin: nur ein Bild/Gemälde

§ Leibmohr Hassan:

- o rumort und spektakelt (Bläuling)
- o radebrechendes Deutsch

§ Mythikoner:

- o bürgerlich, auf ihren Ruf bedacht
- o grundsätzlich nachsichtig
- o verschwiegen

§ Kirchenältester Kalchhalder:

- o Schöner, alter, schlauer Kopf

o Wie sind die Figuren dargestellt? Wie handeln, was erleiden sie?

- Vorwiegend humoristisch-liebliche Darstellung der Figuren

o Was für Beziehungen haben sie untereinander? Wie ist die Figurenkonstellation?

Vgl. weiter oben.

o Was prägt das Zusammenleben der Menschen? (Konflikte, Harmonie)

Grundsätzlich lässt man den anderen seine Marotten. Das zeigt sich im Verhalten gegenüber dem General, der soweit in der Dorfgemeinschaft toleriert wird, wie

er nicht zu grobe Spässe macht, das zeigt sich aber vor allem dem Dorfpfarrer Wertmüller gegenüber, der von der Dorfgemeinschaft immer wieder gedeckt wurde trotz seines Jagdtriebes und nicht ganz pfarrherrlichen Art.

Es herrschen jedoch auch klare soziale Grenzen zwischen den einzelnen Schichten, was sich v. a. in der Stellung Pfannenstiels zeigt.

Konflikte ergeben sich so vor allem aus den sozialen Grenzen heraus und dem ungebührlichen Jagdtrieb des Pfarrers, natürlich auch aus dem Verhalten des Generals Wertmüller.

- o Welches Denken (Ideologie) prägt die Figuren?

Die Dorfgemeinschaft prägt ein „bürgerliches“ Denken. Allein Wertmüller hat ein freigeistiges Denken.

#### - Bedeutung von Ort und Zeit

- o An welchem Ort/welchen Orten findet das Geschehen statt? Ist es auch andernorts denkbar? Wie ist der Raum im Text gestaltet? Funktion des erzählten Raums?
- Umgebung: Zürichsee, Ütikon, Obermeilen, Miteinander von Bergwelt und Seelandschaft
- Ort des Geschehens: Mythikon (einziger nicht belegter Ort), Verweis auf den Mythos ist deutlich

Wichtige Örtlichkeiten:

- Halbinsel des Generals mit seinem Landsitz (auch Gefängnis des Vikars Pfannenstiel)
- Schlafkammer im Landhaus: Ort der Verführung, der erotischen Träume
- Mythikon: Anspielung auf Mythologie
- Kirche in Mythikon mit Kanzel: Ort des unheilvollen Geschehens
- Kirchturm von Mythikon ist eine Art Ausrufezeichen zwischen den Handlungsorten Anwesen des Generals und Wirkungsstätte des Pfarrers
- Pfarrhaus mit Garten inkl. Hecke
- Studierzimmer des Pfarrers Wertmüller
- Stube des Pfarrers Wertmüller
- Weinlaube = Schiessstand des Pfarrers: Ort, wo man Männlichkeit zeigen kann; erotische Bezüge
- Weg von Ütikon nach Landungsplatz Obermeilen
- Wald(stück) Wertmüllers, das ins Gemeindegebiet hineinragt

#### § Für das Drama:

- o Wie wird der gespielte Raum dargestellt? Gibt es bedeutsame Gegensatzmuster (Stadt ↔ Land, Palais ↔ Bürgerhaus usw.)?
- o Welche Funktion, welche symbolische Bedeutung hat der Raum? Gibt es wichtige Requisiten?
- o Wie ist die Zeit im Text gestaltet?

#### § Für die Epik:

- o Verhältnis von Erzählzeit zu erzählter Zeit? Gibt es Zeitraffung, Zeitdehnung, Zeitdeckung?

Zeitraffung (Erzählzeit < erzählte Zeit), ab und zu zeitdeckendes Erzählen bei den Dialogen, keine Zeitdehnungen

- o In welcher Zeit spielt die Handlung?

Ca. drittes Viertel des 17. Jh. im Herbst = Oktober

Barockzeit: das Grelle und Schrofte zeigt sich auch in der Erscheinung des Generals.

- o Gibt es Rückblenden? Vorausdeutungen? Wie steht es mit der Chronologie?

Keine eigentlichen Vorausdeutungen, aber Vorahnungen vorhanden; nur indirekte Rückblenden durch Erzählungen Rosenstocks und des Generals

#### § Für das Drama:

- o Wie ist das Verhältnis von Spielzeit- und gespielter Zeit bemessen? Wie wird Zeitraffung eingesetzt? Wie ist Zeit strukturiert?
- o Welche Spannungstechnik, welche Techniken der Tempogebung sind zu beobachten?

#### - Suche nach Motiven und Symbolen

- o Welche Motive (inhaltliche Einheiten, Grundkonstellationen, Themen) kommen vor? Wird ein Motiv mehrmals wiederholt? Ist ein Motiv bestimmend?
- Pistolen, Pistolenpärchen: auch Zeichen für Menschenpaar (die eine Pistole geht nicht so recht (Pfannenstiel), die andere ist gut geölt (Rahel))
- Testament
- Schuss
- nicht ganz standesgemässe Liebe
- Märchenmotive:
  - o drei Wünsche (die Rahel hat)
  - o Prüfungen, denen Pfannenstiel in Wertmüllers Wunscherfüllungsspiel ausgesetzt ist
- Berggeistrolle Wertmüllers
  
- o Welchen Dingen und Handlungen kommt Symbolcharakter zu?
- Verschiedene Phallussymbole (Name Pfannenstiel, Pistolen, Schuss, Schiessstand)
  - o Als phallisches Vorzeichen ragt die Turmspitze von Mythikon in den Himmel
  - o Schuss: Pfannenstiel bringt im Schiessstand keinen Schuss ins Ziel
  - o Name Pfannenstiel ist phallisch aufgeladen; in Kombination mit dem Kollegen Rosenstock ergibt sich eine phallisch-sexuelle Bedeutung zum einen als auch einen Verweis auf die domestizierte Häuslichkeit in Küche und Garten zum anderen.
- Pfannenstiels Seeüberquerung: Überfahrt in eine andere Welt (= mythischer Beiklang); der Exotismus des Anderen ist markiert durch die Türkin und den Mohren.
- Skelett Schildwache: Todessymbol
- Mythikon: Symbol für Fiktion; aufgegriffen wird das Mythologische noch an anderer Stelle, vor allem im Zusammenhang mit Pfannenstiels Dissertation, die ja den Mythos „Odyssee“ behandelt
- Herbst: Vorbote des Todes und Zeit der Reife und Ernte
  - o Herbst des Lebens von General Wertmüller: Vorwegnahme der Lebensernte des Generals, Ende der Amtszeit von Pfarrer Wertmüller
  - o Herbst als Zeit der Reife und Ernte im vorausweisenden Sinn der Reifung und Erfüllung von Liebe
- Heftiger Querwind am Oktobertag: Zeichen auf Sturm
- Traum Wertmüllers:
  - o Textinterner Verweis auf Tod Wertmüllers, darin kommt auch die Verbindung von Kirchgang und Schüssen vor (damit: Verdoppelung des Motivs), wie in der späteren Handlung
  - o Intertextueller Verweis auf ein anderes Werk von Meyer, den „Jürg Jenatsch“

#### - Fiktionalität

- o Wie ist der Wirklichkeitsbezug des Textes?

Es gibt mannigfaltige Bezüge zu realen Orten und auch gewisse Personen haben einen historischen Bezug. Ganz grundsätzlich wird mit dem Spannungsfeld zwischen Fiktion und Realität vielfältig gespielt.

#### - Wissensvorgabe beim **Drama**:

- o Welche Erwartungen werden im Zuschauer erweckt? Was erfährt er von der Vorgeschichte?
- o Welches Gefälle wird zwischen dem Wissen der einzelnen Figuren und seinem Wissen aufgebaut?
- o Inwieweit erfolgt epische Vermittlung?

### Formale Aspekte

#### • Aufbau des Textes (Gliederung, Spannung, Höhepunkte)

- o Für die **Epik**:

§ Wie ist die Erzählung aufgebaut? Frage nach der Komposition?

- mehrere Handlungsstränge und Perspektiven bei sich verlagernder Gewichtung: General Wertmüller zwar profilierteste Figur, aber die Liebeshandlung be-

trifft Pfannenstiel und Rahel Wertmüller, doch der Titel der Novelle verweist auf den Pfarrer Wertmüller, der Verwalter der Kanzel und Agent des Schusses ist.

- Der Pfarrer nimmt eine Zwischenstellung ein bezüglich Liebeshandlung und Handlung um den General. Er ist sozusagen das Verbindungselement zwischen diesen beiden Handlungskomplexen.

§ Ist der Text mehr auf Anschaulichkeit oder auf Spannung hin angelegt?

Spannung überwiegt, wie das bei einer Novelle auch zu erwarten ist; starke szenische Gestaltung weist auch darauf hin.

§ Dominieren Handlungen oder Figuren?

Ausgewogenes Mischverhältnis zwischen Handlungen und Figuren.

§ Gibt es Sinnabschnitte?

§ Gibt es eine Einteilung in Kapitel?

Ja, die Novelle enthält elf Kapitel:

- Kapitel 1-3: Exposition als Einführung in Handlungszusammenhang mit Hilfe typischer Expositionsfiguren wie Rosenstock und Bläuling; damit erzählerische Annäherung an General Wertmüller
- Kapitel 4: beschliesst Exposition und eröffnet Liebeshandlung
  - Pfannestiel enthüllt Werbungsabsichten, Wertmüller lässt sich Pistolen bringen, Rahel tritt auf, Diskussion über Pfannenstiels Dissertation eröffnet poetologische Dimension; zudem Traum des Generals von Jenatsch mit Todesahnung
  - längstes Kapitel mit Kapitel 11; beide, Kapitel 4 und 11, umrahmen die Liebeshandlung
- Kapitel 5: Gespräch Wertmüllers mit Patenkind Rahel, die drei Wünsche hat, u.a. Pfannenstiel möge Pfarrer werden und sie heiraten (zudem: Vater von Jagdlust befreien).
- Kapitel 6: Zentrum aller Kapitel; Pfannenstiels Abendessen bei Wertmüller mit dessen Charakterisierung
- Kapitel 7 und 8: doppelte Mitte der Liebeshandlung: Pfannenstiels Traum und Besitzerwechsel der Pistole
- Kapitel 9: Aktionshöhepunkt/Spannungshöhepunkt und Handlungswendepunkt mit Schuss von der Kanzel
- Kapitel 10: paralleler Emotionshöhepunkt durch Besuch Pfannenstiels bei Rahel
- Kapitel 11: mit Wertmüllers Testamenteröffnung

§ Wie wird Spannung aufgebaut?

V. a. durch die Gestaltungsprinzipien Überraschung (Pistolen, Türkin, die nur Gemälde ist, ...), Gegensatz (Rahel - Pfannenstiel oder Pfannenstiel - General Wertmüller u. a. ), Ähnlichkeit (Zwillingspistolenmotiv, aber auch General und Pfarrer Wertmüller in ihrem Jagdtrieb).

§ Gibt es einen Höhe- oder Wendepunkt?

Wie oben gezeigt, gibt es mehrere Höhe- oder Wendepunkte; vgl. Erläuterungen zu Kapitel 9 und 10: Aktionshöhepunkt/Spannungshöhepunkt und Handlungswendepunkt mit Schuss von der Kanzel versus Emotionshöhepunkt.

§ Welches ist die Abfolge der Ereignisse?

Vgl. dazu oben Ausführungen zu Kapiteln und zum Plot.

Auffallend: aristotelisches 24-Stunden-Ideal bezüglich Einheit der Zeit (beim Drama) hier auch eingehalten.

§ Gibt es einen Rahmen?

Die Wertmüller-Handlung umrahmt die Liebeshandlung

§ Gibt es ein geschlossenes oder offenes Ende?

Das Ende ist geschlossen, es bleiben kaum mehr Fragen offen, nur, wie es möglich war, dass die Geschichte trotz des Schweigegebots niedergeschrieben werden konnte.

Die Mehrdimensionalität der Handlung zeigt sich auch im dreifachen Schluss:

1. Mit dem Komödienschluss der Liebeshandlung verknüpft ist ein
2. „poetologischer“ Schluss über die Verwandlung von wirklichem Geschehen in eine Sage.

3. Die Wertmüller-Handlung wird zudem mit seinem Tod abgeschlossen.

○ Für das **Drama**:

§ Nach welchem kompositorischen Prinzip sind die szenisch dargestellten Handlungsabschnitte ausgewählt und verknüpft?

§ Wie sind Einsatzpunkt und Dramenende gestaltet?

○ Für die **Lyrik**:

§ Wie sind die Gedanken gegliedert?

Addition, Variation, Summation; Ringkomposition, dialektische Struktur ...?

- Wie wird die Geschichte dargeboten, erzählt?

○ Für die **Epik**:

• Wer erzählt?

○ Was ist die Erzählposition/Erzählform?

§ Ich-Erzähler, Er-Erzähler

Es ist ein Er-Erzähler vorhanden.

○ Wie ist das Erzählverhalten?

§ Auktorial/allwissend, personal, neutral

Der Er-Erzähler ist allwissend, auktorial.

○ Welche Erzählperspektive ist vorhanden?

§ Aussensicht, Innensicht

Der auktoriale Erzähler schaut ab und zu in die Gedanken der Figuren, und er kennt die Gefühle der Figuren; deshalb hat er Innensicht.

○ Welcher Erzählerstandort ist erkennbar?

§ olympischer Standort, auf Geschehensebene

Als auktorialer Erzähler verfügt der Erzähler über einen olympischen Standort. D. h. der Erzähler kann alles überblicken, zeitlich einordnen und weiss mehr als die am Geschehen beteiligten Figuren.

○ Ist die Erzählform resp. das Erzählverhalten einheitlich oder gibt es Wechsel? Ist der Erzähler als Figur ein Teil des Geschehens? Ist er ausserhalb? Kommentiert er das Geschehen oder stellt er nur dar?

Die Erzählform resp. das Erzählverhalten wechselt nicht.

○ Wie wird erzählt?

Wie ist die Erzählhaltung / Haltung des Erzählers gegenüber Erzählung und Lesern?  
Welche Darbietungsweisen sind vorherrschend? (Erzählen, berichten, beschreiben?)

Der Erzähler erzählt vorwiegend die Handlung, kleinere beschreibende Passagen sind vorhanden, z. B. zu Beginn der Novelle.

• Wer spricht? Wie reden und denken die einzelnen Figuren?

Handlungsdarbietung (Erzähler), Erzählerkommentar (Erzähler), Gedankenbericht (Erzähler), direkte Reden (Figuren), indirekte Rede (Figuren via Erzähler), innerer Monolog (Figur), „Stream of Consciousness“/ Bewusstseinsstrom (Figur), erlebte Rede (Erzähler)

Im überwiegenden Mass herrscht eine Mischung von Handlungsdarbietung und direkten Reden vor.

○ Für das **Drama**:

• Welche Elemente prägen den Haupttext? Gibt es aussergewöhnlicherweise auch epische Elemente, z.B. einen Erzähler?

• Welchen Stellenwert hat der Nebentext? Was wird im Nebentext erläutert?

• Inwieweit werden die Figuren durch ihre Sprache unterschieden?

• Wie ist ihr Sprachverhalten jeweils gekennzeichnet?

• Wie ist das Verhältnis von Monolog, Zwiegespräch und Mehr-Personen-Dialog? Welche Funktion haben die Monologe und Dialoge im Rahmen der Handlung?

• Welche Stilebene wird eingehalten? Welche Stilmittel werden verwendet? Wie ist die Figurenrede stilisiert?

○ Für die **Lyrik**:

• Welches lyrische Ich äussert sich im Gedicht, wie sieht das lyrische Ich sich selbst und wie die Welt?

• Auffallende sprachliche und stilistische Merkmale. Welche sprachliche Ausgestaltung hat der Text erfahren? Mit welchen Stilmitteln wird erzählt?

○ Gibt es Auffälligkeiten im Vokabular (Fremdwörter, veraltete Ausdrücke, gehobene Sprache, Umgangssprache, Dialekt ... ) ?

Stilisierte, gehobene Sprache des 19. Jh. mit entsprechendem Vokabular.

• Welche Wortart kommt häufiger vor? Bedeutung?

- Welche Bilder, Metaphern, Vergleiche, Symbole, Chiffren, emblematischen Bilder, sprachlichen Leitmotive (immer wiederkehrende Sprachformeln) fallen auf? Gibt es Allegorien oder Personifikationen?
- Merkmale des Satzbaus?

Gemäss der verwendeten gehobenen Literatursprache des 19. Jh. sind die Sätze mehrheitlich komplex gebaut

- Ist der Satzbau mehrheitlich hypo- oder parataktisch?
- Welche Wort- und Satzfiguren kommen vor? (Anapher, Chiasmus, Inversion, Parallelismus, Ellipsen..)
- Abweichungen vom üblichen Satzbau?
- Sind die Sätze vollständig oder verkürzt?
- Gibt es andere rhetorische Figuren, die auffallend sind?
- Sind Sprechstrategien zu erkennen? (Euphemismus, Ironie, Sarkasmus)

Eine ironische Grundstimmung ist erkennbar, die ab und zu auch deutlich gezeigt wird (vgl. z. B. den Sprung des Pfannenstiels über die Hecke).

- Für die **Lyrik**:
  - Sprachbilder deuten
  - metrisch-rhythmische Form erfassen
    - Metrum: Jambus, Trochäus, Daktylus, Anapäst
    - Widerspiel zwischen Metrum und individueller Verwirklichung (Rhythmus)
  - Reime, Assonanzen, Alliterationen erkennen; Funktion der Klangform
    - männlicher, weiblicher Reim
    - reiner, unreiner Reim
    - Reimordnungen
      - Paarreim, Kreuzreim, Schweifreim, ...
      - Binnenreim, Endreim
      - Reimweise
    - Alliterationen und Assonanzen und ihre Wirkung
  - ästhetisch-stilistische Wirkung von bestimmten Wortarten und Satzformen bedenken
- Für die **Epik**
  - Tempus und Modus, Erzählzeit, erzählte Zeit: In welcher Zeitform wird erzählt? Gibt es Wechsel, Vorausdeutungen, Rückblenden? (Diese Fragen stehen in engem Zusammenhang mit der inhaltlichen Bedeutung der Zeit)

Erzählzeit ist eindeutig das (epische) Präteritum. Es gibt keine Wechsel in der Erzählzeit. Nur an wenigen Stellen sind Voraussetzungen vorhanden, aber keine eigentlichen Vorausdeutungen. In den direkten Reden wird natürlich nicht die Erzählzeit verwendet, es sei denn, es werde über Vergangenes berichtet.

- Für das **Drama**
  - Inwieweit werden die Figuren durch ihre Sprache unterschieden? Wie ist ihr Sprachverhalten jeweils gekennzeichnet?
  - Wie ist das Verhältnis von Monolog, Zwiegespräch und Mehr-Personen-Dialog? Welche Funktion haben die Monologe und Dialoge im Rahmen der Handlung?
  - Welche Stilebene wird eingehalten? Welche Stilmittel werden verwendet? Wie ist die Figurenrede stilisiert?

#### • Gattungsmerkmale

- Wie prägen sich Merkmale der literarischen Gattung im Text aus? In welcher Weise zeigen sich Abhängigkeit oder Unabhängigkeit von der Epoche?

Abhängigkeit von der Epoche: typisch für Realismus ist die Novelle.

Novelle enthält eine Komödie, die Züge eines Märchens trägt.

- Für die **Epik**:
  - § Welche Merkmale einer Untergattung sind vorhanden?

Roman, Novelle, Erzählung, Kurzgeschichte, Fabel, Parabel, Kalendergeschichte?

Eine Novelle ist eine Erzählung von kürzerer bis mittlerer Länge; das trifft beim „Schuss von der Kanzel“ zu. Oft wird darin ein Konflikt zwischen Ordnung und Chaos beschrieben, was zu einem Normenbruch und Einmaligkeit führt. Der Schuss, abgegeben von Pfarrer Wertmüller während des Gottesdienstes gehört sicher in diese Kategorie. Die Erzählung der Novelle bildet immer ein einziges Ereignis, daher kommt auch der Ausdruck, die Novelle sei der Singularität verpflichtet, und unterliegt einer geschlossenen Form und inneren Struktur -> alles vorhanden beim „Schuss von der Kanzel“. Oftmals wird eine Novelle durch

eine Rahmenhandlung eingeleitet und besitzt ein Leitmotiv und (Ding-)Symbol. Beim „Schuss“ haben wir keine typische Rahmenhandlung, doch die Wertmüllerhandlung ist der Rahmen für die Liebeshandlung; ein Dingsymbol ist deutlich vorhanden: das Pistolenpaar. Erkennbar ist auch die „unerhörte Begebenheit“, die einen Wendepunkt in der Handlung einleitet, und zwar im Schuss während der Predigt. Die Protagonisten der Erzählung leiden in den meisten Novellen an Isolation, Ausgrenzung oder einem Mangel an Kommunikation. Dies trifft sicher auf General Wertmüller zum Teil zu (Isolation und selbst gewählte Ausgrenzung), teilweise auch auf Pfannenstiel (Isolation, Mangel an Kommunikation). Aufgrund ihres Aufbaus wird die Novelle auch als „die Schwester des Dramas“ bezeichnet. Auch beim „Schuss“ steht die fortschreitende dramatisierende Handlung im Zentrum. Weitere typische Merkmale: - zumeist nur eine knappe Exposition; - eine straffe, überwiegend einlinige Handlungsführung (Nähe zum Drama), - stark raffender Handlungsbericht, gezielter Einsatz szenischer Partien an den Höhepunkten, - Vorausdeutungs- und Integrationstechniken (Leitmotive, Dingsymbole), - Dominanz des Ereignishaften: all das ist im „Schuss“ vorhanden. Im Unterschied zur Kurzgeschichte ist für die Novelle typisch eine konsequente Ausformulierung des zentralen Konflikts, ein dialogischer Charakter sowie eine hohe Dichte: alles beim „Schuss“ vorhanden.

Fazit: Typische Novellenmerkmale vorhanden.

- Für das **Drama**:
  - § Welche Merkmale lassen erkennen, dass es sich um ein Drama handelt? Wo sind epische und/oder lyrische Elemente festzustellen?
  - § Welche Elemente der geschlossenen, welche Merkmale der offenen Form weist das Drama auf?
  - § Welche Mittel des epischen Theaters werden verwendet?
  - § Welche Merkmale des absurden, grotesken, des Parabeltheaters oder einer anderen besonderen Dramenform zeigen sich?
- Für die **Lyrik**:
  - § Vers- und Gedichtformen identifizieren: Distichon, Volkslied, Stanze, Sonett ...?

### 3. Schritt: Zusammenführende Deutung

Du stellst die Einzelergebnisse deiner Analyse in einen schlüssigen und möglichst widerspruchsfreien Deutungszusammenhang, indem du eine oder mehrere Interpretationsthese formulierst, belegst, einordnest und erläuterst.

Wichtig ist, dass man ob der systematischen Analyse nicht den Text als Ganzes aus den Augen verliert. Es gilt die für das Werk wesentlichen Elemente zu erkennen. Es kann sein, dass bei einem Text vor allem die Analyse des Inhalts zu wichtigen Ergebnissen führt, bei einem anderen die der Sprache oder der Komposition. Die Gesamtschau ergibt sich aber nur aus einer Berücksichtigung aller verschiedenen Komponenten.

Bei genauerem Hinsehen handelt es sich bei Meyers „Der Schuss von der Kanzel“ nicht einfach um eine „witzige Spielerei“, wie der Autor es selber darstellte, sondern um ein anspruchsvolles Mehrebenenspiel. „Der Schuss von der Kanzel“ gehört von der formalen Anlage her und auch in ihrer vielschichtigen Bildlichkeit zu Meyers komplexesten Werken.

Wertmüller ist als Besitzer der Pistolen und wunscherfüllender Berggeist Requisiteur und Regisseur der **Liebeskomödie**. Dabei sind das Liebesglück und die Schiesskunst miteinander verknüpft: Pfannenstiel hat eine Schiesshemmung (und wenn er schießt, trifft er nicht!), ganz im Gegensatz zu Rahel. In der Liebeshandlung ist noch eine weitere Gegensätzlichkeit vorhanden: Pfannenstiel zögert in seinem Liebeswerben, Rahel dagegen taucht im richtigen Moment auf und ergreift die Initiative.

Das Liebespaar und der Bereich der Liebe und Erotik sind stark mit dem Pistolenpärchen von Wertmüller verbunden: Rahel gleicht dem leichtspielenden Pistölchen, Pfannenstiel dem schwerspielenden. Das schwerspielende Pistölchen gleicht dem unbeweglichen und langsamen, auch zu geistiger Schwerfälligkeit neigenden

Pfannenstiel. Die offensichtliche Sexualsymbolik und voraussehbare Dingsymbolik der Pistolen ist deutlich. Die beiden Pistolen gehören zusammen, so wie die beiden Liebenden. Die vorübergehende Trennung des Pistolenpaars führt die Verbindung der Liebenden herbei, und am Ende ist auch das Pistolenpaar wieder vereint.

Der Berggeist Wertmüller verhält sich wie Rübenzahl: Wenn er Gutes tut, dann will er auch seinen Spass daran haben. So entwirft er im Gespräch mit Pfannenstiel ein gottloses Szenarium, wie dieser Pfannenstiel seine Liebste erobern kann: Er solle Rahel entführen, statt in den Gottesdienst zu gehen. Der General möchte im Kandidaten das Feuer der männlichen Elementarkraft entzünden. Doch Wertmüllers Spiel mit Pfannenstiel gerät zur psychischen Druckausübung, die sich sogar zur physischen Gefangensetzung entwickelt: Der Kandidat kann nicht von der Insel fliehen, er ist dort gefangen. Pfannenstiel wird sodann eingeschüchtert durch die Skelett-Schildwache vor dem Zimmer des Generals. Und er wird in erotische Bedrängnis gebracht durch die vermeintliche Türkin, die sich dann aber als Gemälde entpuppt. Irritiert durch solche Druckversuche erwacht bei Pfannenstiel ein sexuelles Begehren, die Folge ist eine erotische Traumnacht. Dieser Pistolentraum ist Bild für den Sexualakt; mit dem Abdrücken der Pistole als Erektions- und Ergussfantasie bildet er zusammen mit der Manipulation des Pfarrers die strukturelle Mitte der Liebeshandlung.

Ein besonderer Ort dieser Liebeshandlung ist die zu einem Schiessstand umfunktionierte Laube; sie hat zweifache sexuelle Bezüge: Pistolenschiesstand = phallische Komponente und ausstehende sinnliche Erfüllung, verdeutlicht durch die noch nicht geschnittenen Goldtrauben, das Gesumme der Wespen verweist auf die in der Luft liegende Spannung. In dieser Schiessstand-Laube vollzieht sich bei Pfannenstiel eine entscheidende Wende: Er wird endlich aktiv, springt „männlich“ über die Hecke und wird dann von Rahel vom Zweifel seiner Männlichkeit befreit. So wird ausgerechnet der Schiessstand des Pfarrers zum Liebesort und Erfüllung des Paradiesglücks.

Doch es tauchen bereits Zweifel am Komödien- bzw. Märchenschluss auf, an der Vollkommenheit des bevorstehenden Glücks. Am Schluss hat Rahel das Heft und damit auch Pfannenstiel vollkommen in der Hand, ihre vernünftigen Lebensmaximen lassen ein spiessbürgerliches Pantoffelregime befürchten. Von daher fällt auch ein grosser Schatten auf die Selbstfindung und Identitätsbildung Pfannenstiels. Nach dem Bericht über seine Erlebnisse auf der Insel kommt er nicht mehr zu Wort und er fällt sozusagen aus Wertmüllers Händen in diejenigen von Rahel. Es steigt so die Gefahr eines vollständigen Konturverlusts auf. Man kann sich am Ende fragen: Wer ist denn dieser Pfannenstiel?

Doch die Novelle enthält nicht nur die Liebesgeschichte, sondern vor allem auch die **Geschichte des Sonderlings Rudolf Wertmüller**. Die Charakterisierung erfolgt vor allem durch Gerüchte und durch das Spiel mit Pfannenstiel und den Pistolen. Es ist die Geschichte einer **Selbstinszenierung**. Seine **geheimnisvolle Identität verweist auf die Rätselhaftigkeit der menschlichen Existenz**. Wertmüller charakterisieren verschiedene Rollenbilder (was wiederum auf diese Rätselhaftigkeit schliessen lässt): Er ist anscheinend Alchimist, wissenschaftlich-technisches Multitalent, Kunstdilettant in verschiedenen Sparten. Er ist auch Rahels wunscherfüllender „Berggeist“, ihr „Rübezahl“. Er ist in einem mythologischen Ambiente gehüllt, eine rauschhafte Figur, die antik-mythologische Elemente und christliche Anspielungen durcheinandermischt. Seine Zwillingspistolen verweisen auf ihn selber: Im Verdoppelungs- und Verwechslungsmotiv zeigt sich seine Identitätsproblematik. So wie seine Pistolen Kunstwerke und Waffen sind, ist er selber zwiespältig: Militär und Kunstliebhaber, er schwankt zwischen dem Metiers des Soldaten und dem vielseitig handwerklich-künstlerisch Begabten. Die Figur Rudolf Wertmüller ist gespalten und gegensätzlich und lebt dementsprechend in einer Sphäre der Gegensätze. So ist auch seine Halbinsel gestaltet, ein Zwischenraum zwischen Leben und Tod mit dem Charakter einer antiken Todeslandschaft. Zwiespältig ist auch seine Literaturkenntnis. So kennt er alle möglichen Schriftsteller, aber gerade nicht den berühmtesten: Shakespeare. Doch seine inszenierte Komödie könnte von Shakespeare selbst stammen. Seltsam ist auch sein Verhältnis zu den Frauen. So bezeichnet er als Malerfreund die Frauen

generell als „Figuren“ und seine vermeintliche türkische Geliebte ist nur ein Gemälde. Dies weist auch auf die Verwechselbarkeit und Austauschbarkeit von lebender und gemalter Frau hin, was ein grundsätzliches, übergeordnetes Problem anspricht, nämlich die Frage nach Fiktion und Wirklichkeit. Es verweist aber auch auf die Gegensätzlichkeit von Leben und Tod. Und das ist ein Bereich, den Wertmüller mit der Verfassung und Eröffnung seines Testaments anspricht, ein Motiv, das sich durch die ganze Geschichte zieht. Er nimmt damit seinen Tod zu Lebzeiten vorweg. Die Todesnähe ist ebenso immer präsent im Werk, speziell auffällig bei seinem Traum über Jürg Jenatsch. Die Todesnähe und -gewissheit mitten im bewegten Leben ist ihm bewusst, und er reagiert mit einem abgründigen Humor darauf, man könnte auch sagen: mit einem verzerrten Lachen. Ist dieser seltsame Humor etwa Ausdruck dieser Todesgewissheit? Darauf weist auf jeden Fall deutlich seine skurrile Skelett-Schildwache hin. Dieser Knochenmann verdeutlicht nicht nur den Militärberuf und die Todesgewissheit seines Besitzers, sondern spiegelt auch dessen Widersprüchlichkeit. Das Skelett ist so Zeichen für das Rätsel des Todes und auch für die Rätselhaftigkeit von Wertmüller, wohl auch für die Rätselhaftigkeit des Menschen.

Im „Schuss von der Kanzel“ zeigt sich aber noch etwas ganz anderes, nämlich eine „Metaebene“ des Spiels, das Spiel mit dem Mythos oder zwischen Realität und Fiktion. Damit bewegen wir uns auf einer poetologischen oder literaturtheoretischen Ebene. Indem ja am Ende der Geschichte die Mythiker verpflichtet werden, über die Geschehnisse den Mantel des Schweigens zu breiten, dürfte die Geschichte gar nicht überliefert worden sein. Die Erzählung enthält selbst die Unterminierung ihrer Realität und macht sich selbst zur Sage, zum Mythos. Das erfundene Mythikon ist ein sprechend-programmatischer Name für den fiktiven Handlungsraum. Der General bezeichnet die Einwohner von Mythikon nicht als „Mythiker“, sondern dreimal explizit als „Mythiker“, und damit als das, was sie durch die Abmachung auch werden: als Mythenmacher und Bewohner einer dadurch ihrerseits mythischen Gegend. Die Umkehrung der „wahren“ Geschichte des Schusses in eine Sage, in einen Mythos lässt sich mit Hilfe des Literaturgesprächs über die Odyssee deuten. Die Odyssee ist eine Reise durch mythische Welten, die in der Literatur „fiktive Realität“ angenommen hat (sie wird dort immer wieder aufgegriffen). Wertmüller setzt der christlichen Lesart Pfannenstiel in Bezug auf die Odyssee (Pfannenstiels christliche Interpretation ist in seiner Dissertation dargelegt) eine säkularisierte, antiklerikale entgegen. Wertmüller spricht davon, die „Devise“ Pfannenstiels zu zerbrechen. Um das Kunstwerk deuten zu können, müsse man ihm Gewalt antun. Auf die Novelle übertragen hiesse dies: Um diese Novelle zu deuten, muss man sie zerbrechen, also zerlegen – oder in eine Sage verwandeln. Damit bewegen wir uns bei der grundsätzlichen Frage, welche Realitätsansprüche ein literarisches Werk stellen oder erfüllen kann resp. ob mit fiktionaler Literatur auch Realität gestaltet werden kann.

Auf dem Hintergrund verweist Meyer in der Novelle auf sein eigenes Werk, den „Jürg Jenatsch“, das dem historisch-realen Jenatsch literarische Wirklichkeit gegeben hat. Literatur bringt Tote wieder zum Leben zurück. Dies greift auch Wertmüllers Traum in der Novelle auf: Wie Literatur bringt der Traum Tote (Jürg Jenatsch) wieder zum Leben zurück, indem er Lebenden ihren Tod (Jürg Jenatschs Tod) vor Augen führt. Der Traum markiert zugleich die Nähe des Todes im Leben, indem er den Tod vorwegnimmt. Beim Porträt der Türkin ersetzt das Kunstwerk hingegen die lebende Realität.

Auf dem Hintergrund wird die Novelle zu einem Bild für die Übergängigkeit von Wirklichkeit und Fiktion: Real ist der Zürichsee-Schauplatz, aber Mythikon ist erfunden. Wertmüller gab es wirklich (Schweizer Offizier, 1614–1677; er erbaute ein Landhaus auf der Halbinsel Au am Zürichsee. Er war von 1655–1659 einer der Vertreter der Constaffel im Kleinen Rat Zürichs. Im Bauernkrieg von 1653 diente er als Generalmajor unter dem Kommando von General Konrad Werdmüller. Im ersten Villmergerkrieg von 1656 befehligte er als General die zürcherischen Truppen bei der erfolglosen Belagerung von Rapperswil etc.; vgl.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Hans\\_Rudolf\\_Werdm%C3%BCller](http://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Rudolf_Werdm%C3%BCller) ), nicht aber den

Schuss von der Kanzel. So wird deutlich: Die Wirklichkeit des Fiktiven und die Fiktionalität des Wirklichen berühren sich. Dass Wertmüller in der Novelle Schlag Mitternacht zur Geisterstunde seine Seele aushaucht und sein Geist und das heimatlose Gespenst der wesenslosen Sage ineinanderfließen, passt da sehr gut zusammen.

(Die vorstehenden Ausführungen beruhen auf: Laumont, Christof (1997): „Spiel der Feder“: „Der Schuss von der Kanzel“. In: Laumont, Christof (1997): *Jeder Gedanke als sichtbare Gestalt. Formen und Funktionen der Allegorie in der Erzähldichtung Conrad Ferdinand Meyers*. Göttingen: Wallstein Verlag. 141 - 161.

#### **4. Schritt: Kontextualisierung**

Stelle deine Deutung in einen größeren Zusammenhang, z. B. im Vergleich mit anderen Texten, in der Bezugnahme auf das Werk des Autors oder der Autorin oder auf Merkmale der Entstehungsepoche des Textes.

Zu einem vertieften Verständnis eines Werkes können folgende textübergreifenden Aspekte beitragen (Achtung: nur Auswahl, es gibt noch viel mehr Aspekte).

##### **4.1 Biografische Aspekte**

Was weiss ich über das Leben und die Persönlichkeit der Autorin/des Autors? Wie kann ich dieses Wissen erweitern? (Quellen: Literaturgeschichte, Biografie, Selbstzeugnisse, Briefe, Aufsätze...) Hat der Autor /die Autorin sich zu ihrem Werk geäußert? Gibt es weitere Werke? Führt weitere Lektüre zu einem besseren Verständnis der Autorin oder des Autors? Gibt es darin wiederkehrende Themen und Aussagen?

Mit der oben angesprochenen Rätselhaftigkeit der menschlichen Existenz könnte auch auf das bewegte Leben Meyers Bezug genommen werden. Wie in den biografischen Ausführungen zu lesen ist, war Meyers Leben von Anfang an durch schwere seelische und geistige Krisen gekennzeichnet. *"Wenn ich bedenke, wie viel Zerstörendes von Jugend auf mich befallen, wie noch die letzten Jahre alles, was der Mensch Bitteres und aus der Bahn Werfendes erfahren kann, auf mich einstürmte oder langsam an mir nagte, so erscheint es mir ein Wunder, daß ich noch lebe"*, schrieb Meyer in späteren Jahren seines Lebens. Es zeigen sich auch gewisse Parallelen zum identitätssuchenden Pfannenstiel: Erst Jahre nach dem Selbstmord seiner Mutter, die eine grosse Belastung für ihn war, beginnt sein künstlerisches und gesellschaftliches Selbstvertrauen langsam zu wachsen, seine übergroße Schüchternheit wird weniger und seine quälenden Selbstzweifel lassen nach, und es entwickelte sich für ihn und seine Schwester ein intellektuell anregendes geselliges Leben.

##### **4.2 Geistesgeschichtliche und andere historische Aspekte**

In welchem historischen Umfeld, in welchen literarischen Konventionen steht das Stück? Welche Merkmale weisen darauf hin? Welche Verständnisvoraussetzungen müssen berücksichtigt werden?

Die in die literarische Epoche einführenden Kapitel in einer Literaturgeschichte geben Auskunft über den historischen und gesellschaftlichen Kontext. In solchen Literaturgeschichten finden sich besondere Darstellungen der bedeutendsten AutorInnen, es wird auf literarische Gemeinsamkeiten, aber auch auf Unterschiede hingewiesen. Ausführlichere Darstellungen und Interpretationen finden sich in grösseren Literaturlexika z. B. Kindler, Metzler, KLG (Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur)

##### **4.3 Leserorientierte Aspekte (Wirkung des Textes auf die Leserin/ den Leser)**

Wie war das erste Leseerlebnis? Hat sich durch die Analyse ein besseres Verständnis ergeben? Ist das Thema für mich relevant? Hat der Text etwas mit meiner eigenen Situation zu tun? Warum berührt er mich? Warum lehne ich ihn ab? Was denken andere über diesen Text?

##### **4.4 Rezeptionsgeschichtliche Aspekte**

Vergleich von Interpretationen/Rezensionen verschiedener LeserInnen aus verschiedenen Epochen/gesellschaftlichen Situationen.

Beim Lesen findet eine persönliche, oft auch emotionale Auseinandersetzung mit einem literarischen Werk statt. Literarische Texte fordern uns auf, einen eigenen Standpunkt gegenüber dem Geschriebenen einzunehmen.

Textübergreifende Aspekte und Diskussionen über ein literarisches Werk können den eigenen Standpunkt ergänzen oder auch verändern und zu einem besseren Verständnis beitragen.

## 5. Schritt: Abschliessende schriftliche Analyse/Interpretation

Abschliessend verfasst du unter Bezug auf deine Ergebnisse aus den vier vorhergegangenen Arbeitsschritten die vollständige schriftliche Analyse beziehungsweise Interpretation, in der du deine Erkenntnisse einordnest.

### **Mögliche Interpretation aus Kindlers Literaturlexikon, die nicht alle vorgängig besprochenen Aspekte aufgreift:**

Als »Farce«, wie Meyer selbst seine Novelle charakterisiert hat, kontrastiert sie in der Buchausgabe mit dem eher tragischen Amulett, aber auch mit dem „Georg Jenatsch“ (1876), auf den sie durch die wiederkehrende Figur des Generals Rudolf Wertmüller und durch den geschichtlichen Rahmen bezogen ist. Auch Wertmüller, der das Geschehen inszenierende Regisseur, identifiziert die Handlung als Komödie. Dass die Komödie aber nur die Kehrseite einer Tragödie ist, signalisiert schon der düstere Hintergrund der Novelle, der von Wertmüllers Todesträumen vor seinem Aufbruch zu einem neuen Feldzug bis zu seinem „unheimlichen“ - schon ausserhalb der Handlung liegenden, aber noch kurz berichteten - Tod reicht.

Dieser Zweideutigkeit des Lebens, dieser „Welt des Zwanges und der Maske“, scheint der naive und zarte Pfannenstiel, Kandidat der Theologie, nicht gewachsen; das Spiel des areligiösen Spötters Wertmüller stürzt ihn in Angst und Verwirrung. Den General, dem er seine Dissertation über die Symbolik der Odyssee gewidmet hat, sucht Pfannenstiel auf, um von ihm eine Stelle als Militärkaplan in seiner venezianischen Kompanie zu erbitten; aufgrund von Standesunterschieden glaubt er, auf seine Liebe zu Rahel, der Tochter von Wilpert Wertmüller, Pfarrer von Mythiken und Vetter des Generals, verzichten zu müssen. Der General, der Pfannenstiels Geheimnis durchschaut, verspricht ihm Hilfe bei seiner Werbung. Rahel sucht ihn ihrerseits auf, um seine Hilfe gegen ihren Vater zu erbitten, der seine Jagdlust bei weitem seinen geistlichen Geschäften vorzieht: Der General verspricht ihr darüber hinaus, Pfannenstiel zum Pfarrer von Mythikon zu machen und mit ihr zu verheiraten. Bevor er mit seinem geistlichen Vetter zum Gottesdienst aufbricht, überreicht er ihm eine wertvolle Pistole, mit welcher der Pfarrer während des Gottesdienstes spielt, im Vertrauen darauf, dass ihr Mechanismus nur sehr schwer funktioniere, und ohne zu ahnen, dass der General sie durch eine täuschend ähnliche, aber einwandfreie Waffe ersetzt hat. Die Katastrophe, der „Schuss von der Kanzel“ tritt ein, aber der General entwirrt die Fäden der von ihm inszenierten Komödie, indem er die erregte Mythikoner Gemeinde in seinem Testament bedenkt und seinen Vetter zum Verwalter seiner Jagdgründe einsetzt - unter der Bedingung, dass dieser seine Stelle an Pfannenstiel abtrete und ihm Rahel zur Frau gebe. Dabei verlangt er von den Mythikonnern, das Geschehen mit Schweigen zu bedecken und es „zu den ungeschehenen Dingen zu verstossen“; die Realität verwandelt sich so zur „unverbürgten ... weissen Sage“.

Rudolf Wertmüller erzeugt die komischen Verwirrungen durch Berechnung und Manipulation der beteiligten Charaktere, wobei er besonders Unsicherheiten der Figuren gegenüber ihren psychologischen und sozialen Rollen ausnutzt und sich selbst auf keine Rolle festlegen lässt, sondern über alle nach Belieben verfügt. Wenn er in einer Unterhaltung mit Pfannenstiel über dessen Dissertation das Problem der „Bedeutung“ selbst zum Thema macht, indem er eine Deutung der Odyssee durchspielt, die der Pfannenstiels diametral entgegengesetzt ist, manifestiert sich zugleich sein Bewusstsein von der Vieldeutigkeit der Dinge. In dieser Vieldeutigkeit gehört auch der Widerspruch zwischen Naivität und Raffinement, der die Novelle, wie viele andere des Autors, durchzieht, ohne je gelöst zu werden. Hebt das testamentarische Dekret Wertmüllers die Realität des Geschehenen auf, dann stellt sich auf der Ebene der Gesamterzählung die Frage, woher es der Erzähler denn kenne, da es doch nach dem Willen Wertmüllers von den Betroffenen verschwiegen wurde und Meyer auch nicht die Existenz irgendwelcher Quellen behauptet. Implizit gibt damit die Dichtung spielerisch ihren Realitätsanspruch ebenso wieder auf, wie der General die Realität zu den „unge-

schehenen Dingen" verstösst. „Realität" besteht offenbar nur innerhalb des Spiels des Inszenierenden und nur so lange, wie dieses Spiel währt: Die Realität des historischen Faktums wie die der Aussagen der Dichtung wird damit abhängig vom Bewusstsein der Individuen, durch das allein sie wahrnehmbar ist und konstituiert wird. Dieser Sachverhalt gewinnt seinen Sinn allerdings erst im Gesamtwerk Meyers - etwa im Hinblick auf seine Vorliebe, Geschichten durch Zeugen erzählen zu lassen, oder im Hinblick auf die ausdrückliche hypothetische Rekonstruktion der Realität wie in der „Hochzeit des Mönchs". Ähnlich werden die meisten der verstreut und scheinbar zusammenhanglos in der „Farce" angeschlagenen Themen und Motive erst bedeutungsvoll im Kontext seiner anderen Novellen, wobei allerdings die Erzählung, wie angedeutet, ihre scheinbare Harmlosigkeit verliert.

M. T.

(Aus: Kluge, M. & Radler R. (Hrsg.) (1974): *Hauptwerke der deutschen Literatur. Darstellungen und Interpretationen* (9. Aufl.). München: Kindler Verlag. S. 382.)

Eine ausführliche Interpretation findet sich bei:

Laumont, Christof (1997): *Jeder Gedanke als sichtbare Gestalt. Formen und Funktionen der Allegorie in der Erzähl- dichtung Conrad Ferdinand Meyers*. Göttingen: Wallstein Verlag. Gefunden unter

[http://books.google.ch/books?id=PjHpBaPguU4C&pg=PA142&lpg=PA142&dq=meyer+%22Der+Schuss+von+der+Kanzel%22+interpretation&source=bl&ots=tfm2b\\_YItP&sig=zgQktxrFQMPivHI5egYvcOHbxn0&hl=de&ei=mcddSpO6H5HsmgPQ28x\\_&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=5](http://books.google.ch/books?id=PjHpBaPguU4C&pg=PA142&lpg=PA142&dq=meyer+%22Der+Schuss+von+der+Kanzel%22+interpretation&source=bl&ots=tfm2b_YItP&sig=zgQktxrFQMPivHI5egYvcOHbxn0&hl=de&ei=mcddSpO6H5HsmgPQ28x_&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=5) am 14.7.2009.

Auf Laumont beziehen sich auch die meisten vorstehenden Ausführungen.